



# Tatbachepp Setting.

Ninstag Ven 9. ^ebruar.

## Dilvrien.

Bei dem am 2. d. M. von den Mitgliedern des Hanblungs- und ApothekergehilftN - Klanken-InstituteS veranstalteten geschlossenen GesellschaftS ball htlbten 758 für das Edl» und Gule beseelte G^ste aus alien Ständen Theil genommen, di« Un-^erhaltung zu einem herrlichen, dem Wohlthun geweihtn Fst kthobtn unb dem InstitutSfonbe linen «cinen Cltrag von 1«08 ss. 24 kr. zugeführt. — Dieses erfreuliche Resultat verschasste dec unterzeichneten Direction die erwünschte Glegenheit, von dIM bei jeder Veranlassung sich stttS bewährenden WohlthätigkeitSsINN dec Bewohner Laibach'S zu spr»chen, und den edlen Menschenfreund»n hi«mic öff«ntlich d«n htrzlchsien Dank zu zolien. — Die Dirtsction dIS Handlungs-Kronen-InstituteS. Laibach am ^1. F«bruar 18^1.

## VM i e n.

Se. k. k. Aposiol. Majestät haben Sr. kaiserl. Hoheit dem Htrin Erzherzoge Leopold und d«m Fürsten Maximilian von Thurn und Taxis den Ord«» deS goldbten Vlie^es zu vtlleihen Zeruhet.  
(W. s.)

## Veutschlanv.

Mlinchen, 23. Iahner. Wie wir so eben aus gut«r Quelle vernehmen, ist am 19. d. M. zwischtn dec Krone Bayern und Sachsen, dann dem Herzogthum Sachsen - Altenburg, eine Uebereinkunft gschlossen worden, welche die Herstellung einer Eisenbahn zur Verbindung der Städte Nlirnberg und Leipzig btzwockt. Diese Vahn, deren Zug in Bapern Erl^ngen, Bamberg und Hof, in Sachsen Plaum und Altenburg berllhrt, und somit eben so fruchtbar

alS gewerbthätige Gegenden burckschneibet, hat un-^vrkennbar nicht nur eine deutsche, sondern selbst line auSget«hnter« Bedeutung, da sie gttignet ist, durch beschleunigten Verkehr die Velbindung deS nördlichen mil dem slidlichtn Demschland zu erweitern, unb vermitlelst dec grotzen Wasserstra^en, welche den Suden unfereS ValerlandeS dulchschnid,n, auch den Verbindungen mil dem Sliden und Orient liber Deutschland einen Aufschwung zu geben. Abgesehen von dieser allgemeineren Vedeutung dec Bahn, ist msvesondere Bayern blrufen, die Wohlthalen dlr Unternehmung zu genithen, und mil eben so innigtm alS allgemeinem Dank, wild in der Begriin« dung dieses Unternehmens die erhabene Einsicht/ wel« cher wir die Verwlrklichung dec Idee deS grosien dtutschen ZollvereinS schuldig find, unb die Sorgfalt erkannt werden, mil welcher Vayerns hochherzige Monarch st«tS beml^ht ist, den allgemeinen Verkehr zu fördern, und ber Wohlfahrt seiner Staattn neu, Quellen zu eröffnen.  
(Allg. Z.)

## V t a l i e n.

Rom, 20. Iahner. Wie decessfruh,rVchritte wlgtn Don Carlos eingeleitet worden, etsolHlen neuerdingS Volstcllungen von mehrern Seilen bei dem Patiser Cabinet, um jtnem unglücklichen FLIsten die Freiheit zu vrschaffen. Da alle von dec französischen R.gierung damals geau^rten Blsorgnisse nicht mehr vorhanden find, so hoffen seine hi,'sigen Anhänger bald seine Abreise nach Salzburg, dem zukunflgm sr,iwilligen Aufenhall dieses Fik'sien zu erfahren. Sein hi«sig«r G,schäftsllager, der Capuciner Pater Firmino, welcher diese Sache mil Cifer betrieb, Hal sich von Rom zuruckgezogen, w,i,l, wi, man behauptet, er es mil «seiner Stellung»



IM'Streinbar sindet, blesem Posien vorzustehen, wāh«  
Ittld die Königin von Spanien sich hier besindet.  
(Allz- Z.)

## ^srankreich.

Paris, 18. Jänner. Der König fährt fort, lthdhaftes Interesse an der Befestigung von Paris zu nehmen^ in den letzteren Tagen hat Se. Majestät bi«s, S Interesse durch Einladungen zu ihrer Tafel an den Tag gelegt, die nach und nach an die Anhänger des Entwurfs wie an dessen Gegner «rgingen. Auch Hr. Thiers speiste del dem Köllige.— Die Htrzog« von Orleans und Nemours setzn ihre häufigen Reisen nach St. Omer fort, und mustern hei ihm jedeSmaligen Ausenthalt daselbst die neugebildeten Regimente, als wenn der Krieg vor der Thüre wäre. — Sie wissen bereitS, daß sHmmtliche Oppositionsblätter Chorus gegen den FriedensSchluß mit Bu«noe»Ayr«s bilden. Icl» habe Ihnen de«eits früh«r geschrieben, daß die Zwistigkeit zwischen Frankreich und Buenos «?lyres ihren Grund einzig darin habe, daß eine Anzahl Mthr oder weniger Obel beluchtigter Franzosen, die meistens ihr Vaterland Schulden Haider verlassen hatten, sich weigerten, in ihm Adopcivlande zu den gemeinsamen Lasten bei-zulagrn. Die Blokade hat natürlich unendlich mehr gekostet als der mögliche Vetiag der einigen Franzosen gebührenden Entschädigungen; dann war sowohl nach der Natur der Localitäten als nach dem Charakter der mit Frankreich verbundenen Factionschefs auf keine Beziugung von Rosas im Wege der Gewalt zu zählen.

Paris, 25. Jänner. Viceabmiral Hugon hat die Touloner Flotte in drei Divisionen getheilt. Die stärkste, die aus 10 Linienschiffen, «in«r Fregatte und einem Dampfboote besteht, ist unter seinen unmittelbaren Befehl gestellt, die zweite Division, die vier Linienschiffe und eine Brigg stark ist, steht unter dem Befehle des Gegenadmirals Easy; die dritte, ebenfalls vier Linienschiffe und «ine Brigg stark, steht unter dem Befehle des Gegenadmirals Lanusse. Im Ganzen 111 Linienschiffe, eine Fltgalte, eine «lclvell,, zwei Briggs und ein Dampfboot. Es ist libtldieh davon die Rede, diesem Geschwader eine Flotille von sechs kriegerisch ausgtrlisteten Dampfbooten beizugeben.

Man schreibt aus Toulon vom 20. Jänner, „M,n versicher: die Seedivision unter dem Befehle ««r Vicedmirals Hugon wkrdt am 21. nach den

Hytrischen Inseln absegeln; bloß das schlechte Wetter und einige Gg«stände der Verproviantirung hätten biSher die Abfahrt der Kriegsschiffe verzögert, Von 1a im Hafen von Toulon btsindlichen Dampfbooten werden gegenwärtig 3 reparirt."

In den westafrikanischen Gewässern ist durch die französische Gabarre Prevoyante das portugiesische Schiffschiff Pocha aufgebracht und nach Bourbon gebracht worden. Die Pocha bellied den Menschenraub mit Waffengewalt. Ihre Ladung war nach der Havannah bestimmt. Dunkle Nachrichten von bitsem Ereignisse waren in das roth, Meer gerathen und dort zu der vielfach erzählten Fabel von einem Kampfe zwischen einem englischen und einem französischen Kriegsschiffe verarbeitet worden. Das genannte Schiff war schon einmal von den Franzosen genommen worden; «S war früher ein mexicanisches Kriegsschiff, hieß Iturbide und war im Jahre 1833 zu Veracruz dem Admiral Baudin in die Hände gefallen. Ein französischer Kaufmann kaufte dasselbe, verkaufte es aber wieder an Spanien, welche ihm den Namen Pocha veilgten. Es befanden sich 225 Soldaten an Bord. 3«hn «wa waren am Heimweh gestorben, die übrigen waren sämmtlich kräftig. Der Capitän der Pocha erzählte, wenn die Schwarzen auf einem Schiffschiff nicht kräftig fyen, so kaufen die Schiffschiffhändler eine Anzahl Kräftiger, um durch sie die übrigen anstecken zu lassen, weil durch die Kräfte das Heimweh geheilt werde. (Allg. Z.)

## H p » n i e n

Madrid, 20. Jänner. Der Hauptzweck, welchen Espartero der seiner Expedition an die Gränze von Portugal «m Auge hat, ist, die portugiesische Propaganda zu ermuthigen und der Königin Maria da Gloria dasselbe Schicksal zu bereiten, das die Königin N'Regentin Christine in Valencia getroffen. Man will sie nöthigen, sich mit ihrem Gemahl ewl zuschiffen und Portugal ebenfalls der Gnade der spanischen Regenschafft, d. h. Espartero'S preiszugeben. Indessen wird weder England noch Frankreich einen solchen Unsug gestatten, wiewohl er offenbar im Plane der Revolutionen in Lissabon, Alentejo, Oporto und Trass-os«monles liegt. Das ist der Patriotismus des Mannes, der sich keine größere Ehre wünschte, als »der Alcalde seiner Vaterstadt zu seyn" — Die Wahlen in Spanien werden willkürlich bestritten, aber der Militärinfluß triumphiert libnall. — Pariser Blätter haben angegeben, Hln:



Olozaga's Mission nach Paris habe den Zweck, von der französischen Regierung die Austreibung der nach Frankreich flüchtigen Charlistenanführer und Modisten zu verlangen. Das ist unrichtig; sein Hauptzweck ist eine Anleihe, wofür die Einkünfte der philippinischen Inseln verpfändet werden sollen. Man sagt, alle Schwierigkeiten seien in Paris gebannt, aber ich glaube nicht, weil zu einer Anleihe die Zustimmung der Cortes gehört, welche schwer zu erhalten ist. So viel ist übrigens gewiss, daß die Regierung keinen Heller in ihrer Cassa hat, und daß die Verwilligung in ihrer Administration mit jedem Tag, größer wird." (Allg. Z.)

### ^roDbritannien.

London, 21. Jänner. Aus guter Quelle hören wir, daß, wenn gleich nicht zu zweifeln ist, daß Mehmed Ali das Pajchalik von Aegypten erblich erhält, er sich doch viele Einschränkungen wird gefallen lassen müssen. Insbesondere soll seine Armee als ein integrierender Theil der türkischen betrachtet, seine Flotte auf fünf Fregatten und einige Dampfboote zum Schutz des Handels reducirt werden. Ferner soll der Gesetzgebung der Pforte unterstellt bleiben in allen Civil- und Administrationsanordnungen, der Hatti-Scherif von Gulhane soll vollständig ausgeführt und alle Monopole abgeschafft werden. Möglicherweise, daß an diesen Bestimmungen noch einige Modificationen aus Rücksicht für Frankreich getroffen werden, da dasselbe den Wunsch ausgesprochen hat, an den fernern Conferenzen zu Beendigung der orientalischen Frage wieder Theil zu nehmen, was von keinem der verbandeten Hese beanstandet wird.

London, 25. Jänner. Der Hof ist wegen der Parlamentseröffnung am 22. Nachmittag von Windsor nach London zurückgekommen. Der M. Herald schreibt: „Nach der Taufe der Kronprinzessin am 10. Febr. wird Ihre Maj. in Windsor einige glänzende Feste geben. Der König der Belgier, welcher, nebst dem Herzog von Sachsen-Coburg und dem Herzog von Sussex, zum Palmen der Prinzen, ihm gewählt ist, wird bis zum 7. oder 8. Febr. im Buckinghampalast erwartet. Dabei werden die Königin-Witwe, die Herzogin von Kent und, wie man glaubt, die Herzogin von Gloucester sein. Hiemlich gewiß ist, daß die Prinzessin die Namen Adelheid (nach der Königin-Witwe), Victoria (nach der Herzogin von Kent) und Louise (nach der Königin von Sizilien) beizutheilen erhält wird.“

(Allg. Z.)

### nusslan v.

Von der Weichsel, 18. Jänner. Noch immer hören die Truppenbewegungen in Polen nicht auf: theils ziehen immer neue Colonnen aus den benachbarten russischen Gouvernements in das Königreich ein, theils werden die Regimenter aus den östlichen Woiwodschaften nach den westlichen und somit nach der deutschen Grenze hin verlegt. Der Grund dieser Anhäufung von Truppenkräften in Polen liegt wohl in den dermaligen politischen Complicationen, denn so lange die Fortdauer des europäischen Friedens nicht gesichert erscheint, kann das Petersburger Cabinet die Truppen nicht füglich in die gewöhnlichen Cantonements zurückschicken, indem bei der Größe der Entfernung jede neue Concentrirung mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist. Selbst für den Fall, daß beim Ausbruch eines allgemeinen Kampfes gegen Frankreich die Russen nicht über ihre Grenzen vorrückten, um an dem Kriege activen Antheil zu nehmen, würde doch die Aufstellung eines starken Heertheils als Vieserve für mögliche Wechselfälle, so wie als Besetzung der polnischen Landestheile durchaus nöthig erscheinen, und die angeblich bereits zusammengezogenen 50,000 Mann dürften zu diesem Zweck kaum ausreichen, Nitzthalb auch wohl noch mehrere Regimenter aus Podolien und Volhynen nachrücken werden. Diese letztgenannten Provinzen sind zur Zeit mit Truppen überfüllt, welche auch wahrscheinlich größtentheils hier stationell bleiben werden, bis die türkische Frage gänzlich erledigt ist, zumal die Umpflegung der Soldaten hier ungleich geringere Schwierigkeiten darbietet, als in Süd-Ruhland und Bessarabien, welche Landestheile ohnehin durch die aus den Hofen der Krim zurückgekehrten Regimenter schon mit Einquartierung belastet sind. — In unsern Gegenden hat seit einiger Zeit die Influenza eine epidemische Ausbreitung gewonnen, indessen stellenweise kein Haus davon verschont geblieben ist, ja nicht selbst die sammtlichen Glieder einer Familie daran krank erkranken. Wenn gleich die Krankheit im Allgemeinen nicht gefährlich ist, so nimmt sie doch bei Vernachlässigung oder falscher Behandlung nicht selten einen bösartigen Verlauf und hat sogar den Tod zur Folge. — Im Königreich Polen und auch in den angrenzenden Provinzen hegt man allgemein große Sorgen vor dem verderblichen Einflusse der großen Kälte auf die jungen Saaten, die bei einem frühen Frost im Graben der schliefenden Schneedecke ganz



lich ermangelten. Jetzt ist auch bei uns etwas Schnee gefallen, jedoch bei weitem nicht in solchen Massen, wie in den mehr südlich und westlich gelegenen Gegenden.

(Allg. Z.)

## Gsmanisches Reich.

Von d'r türkischen Gränze, 12. Jänner. In Montenegro und den angränzenden türkischen Provinzen herrscht allgemeine Ruhe, da der strenge Winter und die Schneemassen weder einem freundlichen, noch uiel weniger einem feindlichen Verkehr günstig sind. Die niederspenstigen Districte in Herzegovina find wieder zum Gehorsam zurückgekehrt und die Knesen von Gahowo weigern sich noch, in Trebinj zu erscheinen. Ali Pascha von Mostar hat wiederholt den Befehl erhalten, sich in Constantinopel einzusinden; er remonstrirte zwar dagegen, und wollte einen Stellvertreter senden, was aber nicht angenommen wurde. Die Gränzberichtigung zwischen Oesterreich und Montenegro scheint beendet zu seyn, da der k. russische Hofrath v. Tschefkin Cattaro schon zu Ende des abgelauten Jahrs verlassen hat, um sich, wie es hietz, nach Napel zu begeben. — D'r Statthalter von Bosnien ist zum Pascha von drei Rotzschweifeln erhoben und mit einem Ehrensadel von der Pforte belohnt worden. In Trawnik war vorige Woche eine große Versammlung von Nischbfern katholischer und griechischer Religion und von Klostervorstehern. Cbosrew Pascha behandelte dieselbe mit großer Aufmerksamkeith, was weitlich dazu beigetragen zu haben scheint, daß die Versammlung befriedigt auslittader ging. (Allg. Z.)

## Negvten.

Alepxandrien, 2. Jänner. Die Waffennutzen dauern fort. Durch ein Handelsfahrzeug haben wir Nachrichten aus Beirut vom 22., aus Damaskus vom 19. Dc. erhalten. Ein englisch-türkisches Corps war gegen Damaskus aufgebrochen, um Ibrahim Pascha, der sich dort fortwährend mit seiner Armee befand und für zwei Monate Lebensmittel hatte, anzugreifen. Die Zahl der Kranken unter Ibrahim Soldaten hat sich bedeutend vermindert. Im Gebirge herrschte fortwährend große Anarchie; alle Courier wurden aufgefangen. Die christliche Bevölkerung in Aleppo hatte von den neuemgesetzten türkischen Behörden viel zu leiden. — Täglich erwartet man hier die Nachricht von irgend einem Angriff gegen Idtahim zu erhalten. Mehemed Ali thut alles

Mögliche, seinem Sohn Unterstützung zukommen zu lassen. Man versichert, er habe eine Summe von 2,500.000 Fr. an ihn abgeschickt. Kurschid Pascha ist nach Damiette abgegangen; andere behaupten, er gehe nach Gaza, wo er zwölf bis fünfzehntausend Mann senden soll, mit welchen er Ibrahim nöthigzufallen zu Hilfe kommen werde. Einer Aeußerung Mehemed Ali's zufolge sollen die Ereignisse im Orient jetzt eigentlich beginnen. Wir wissen nicht, wie all' vitz enden wird. Man ist hier sehr verschiedener Meinung über die Frage, ob Mehemed Ali die Flotte herausgeben werde. Erst nach deren Ueberlieferung wird man ihm die Bedingungen kundmachen, unter denen er den erblichen Besitz Aegyptens erhalten soll. Wenn keine europäischen Kriegsschiffe vor Alexandria liegen, ist Mehemed Ali voll Muth, so oft sich aber deren zeigen, gibt er augenblicklich nach. Man glaubt, die Flotte werde auch geschehen, wenn er zur Auslieferung der Flotte aufgefordert wird. — Die syrischen Briefe wiederholen, daß die Engländer an der Wiederherstellung der Festungswerke von St. Jean d'Acre, so wie an einer Befestigung der bis jetzt offenen Stadt Weyrut thätig arbeiten. Ueber diesen Umstand soll es deßhalb zwischen dem englischen und dem russischen Volschaftler in Constantinopel zu einigem Hader gekommen seyn. (Allg. Z.)

## Vereinigte Staaten von Barvamerika.

Folgendes sind einige Notizen aus den amerikanischen Völkern: „Die ganze Zahl der bei der Präsidentschaftswahl abgegebenen Stimmen war 2.332,653; davon sullen auf Harrison 1,169,511, auf Van Vuren 1.122,127, so daß die genaue Majorität des ersten 115,781 Stimmen betrug. — Am 19. Dec. Nachts 10 Uhr stürzte in dem Sitzungssaale des Capitolgebäudes in Washington der prächtige neue, 75 Centner schwere, für 5000 Dollars angekauft Kronleuchter aus einer Höhe von 15 Fuß herab. Es war ein Krach, als ob das Haus einsiele. Zum Glück war an diesem Abend keine Sitzung, sonst hätte der Unfall wenigstens einem Duzend Völkern das Leben kosten können. — Das Repäsentantenhaus des Staates Kentucky hat sich mit 73 gegen 18 Stimmen zu Gunsten einer Nationalbank ausgesprochen. — Die in Auftrag der Regierung nach Europa geschickten Artillerie und Genieoffiziere haben aus Schweden 26 Stück Geschütze nach ihrem Vaterland geschickt. — Nach einem Bericht der „Gesellschaft der Freunde, der Seefahrt“ scheitert in, 1. 28)9



<829 521 amerikanische Schiffe, Ivohtl- geg'n ?oo  
MenschN den Tod fanden. (AUG. 3.)

## Vermischte Nachrichten.

(DaS Sprachenfest der Propaganda.)

Rom, 13. Janner. Gestern fand, wie alljährlich an diefem Tage, in der Propaganda das groste Spra- chcnfst, n'ie ich es nennen mochte, Statt, bei wcl- chem bekanntlich die Zöglinge der Propaganda Fest,» redcn in ihren verschiednen Muttersprachen halten. Mach ?lbgabe meiner Eintrittskarte (es wurden sol- che in diesem Jahr zum erstenmal ausgetheilt) wur- de ich freundlich von den Obcrn und ?lumncn em- pfangen. Ein junger aus Coblenz, gebüriger Pro- pagandist, Hr. Albert Nikola, begleitete mich durch die groszen, mit Palm» und Lorberzweigen geziercn Gänge dcs prachtvollen Gebäudes bis an den Saal, in dessen Hintergrund auf amphitheatralisch sich er- hebenden Vänlen die Zöglinge fasten. Uedcr ihnen hlng ein Oemäldc Sr. Heiligkeit Gregors XVI., und zahlrciche Kronleuchter erhcllten den Saal. Die meisten Plätze fand ich von Fremden, Di.'Utschen, Engländern, Franzosen, Belgiern, Dänen,, Schwe- und Nussen besetzt, erhielt jedoch durch, die Güte meincs Begleiters einen Sitz in der Nahe der für die Cardinale bestimmten Plätze. Bald darauf tra- tten/ von der Schweizergarde begleitet, in ihren Pur» purgen'Httedern vder Eminenzen ein; unter denen ich den in der literarischen Welt so hoch berühmten Cardinal Mazzofanti evkannte. Ihnen reihen sich Dom Miguel, zwölf Bischöfe u.d. verschiedene fremde Fürsten an. Beim Eintritt der Vnnncnzen standen die Zöglinge auf und blick.n st'h>'N, bis die Cardi- nale sich grüßten hatten. I.'tzt begann der academi- sche Act mit einer lateinisch'n Vorrrede, die ein Il- lyrier hielt. Nach derselben wurde ein Programm mit Angabe der verschiednen Sprachen und Namen der Alumnen vertheilt, welche in denftlben sich ho- ren lassen wurden. Ein junger Propagandist aus New-York trug darauf ein hebräisches Gedicht vor, dem ein von zwei Chaldaern gebaltener rabbinischer Dialog folgte. Abdallah Assmani, vom D.rge L'ba- non beclawirte syrische Verse; ein aus Bethlehem geburtiger Zögling sprach samaritanisch. Nun ttan- don, drei Chaldaer auf, um eine Ekloge in ihrer Kirchensprache vorzutragen, die ste mit einem Ge- sang vollcr Gutturaltöne beschlossen.

Wie alle, die sich bis jctzl hatten hörm lassen, Wit Beifallstatschen begrüßt wurden, so geschah dies, besonders bei diesen letzteren wiederholt. Ein

(3ur Laib. Zeitung v. 9. Februar 1L^^)

Pcvscr sprach dan»r in der Volkssprache der Chal- daer; ein Amcricaner aus Washington declamirte ein italicisches Gedicht, ein junger Mann vom Li- ban?n aber, der arabische Verse vortrug, gefiel be- sonders wegen seiner schönen metrischen Production und seiner lebensvollen, kräftigen Declamation. In der maltesischen Mundart redete ein Aleppinev, und ein Constantinopolitaner lies) sich mit füst klingenden türkischen Versen vernehmen. Dann folgten Vorträ- ge in der Schrift- und Volkssprache der Armenier, dann in^ persischer Zunge und in der Sprache der Schemsä over Sabbäer (Feueranbcter). Hiernächst erhoben sich zwei junge Indier aus P'gu im Bir- manenreich., um einen Dialog in ihrer Muttersp'a- che zu halten. Der jüngste der beiden, die durch ih- re schwarzblauene Gesichtsfarbe auffielen, konnte kaum zwölf Jahre alt seyn, declamirte aber mit so viel Natürlichkeit, dah fast stürmischer Applaus beiden zu Theil ward. Ein Armenia aus Ancyra in Klein- asien trug eine lateinische Elcgie vor, dann folgten Vorträge eines altgriechischen Gedichts und neugric- chischer Pls^uctl'HNcn. Woh^klingender als die kurdi- sche Sprache, welche ein junger Mann aus Kurdi- stan redete,, crtönte ein celtisches Gedicht, das ein Amcricaner aus Neuschottland vortrug, an den dann ein Irländer sich anreichte. Ein von einem deutschen Propagandisten vorgestragenes hübsches ita- lichenches Sonett bildete den Uebergang zu den Spra- chen der Illyrier, Bulgaien und Polen, nach wcl- chen unsere deutsche Sprache an die Reihe kam. Johann Winkler beschrieb den Kindermord von 85ch- lichen in einem sehr gelungenen G^dicht, dem nur ein etwas kräftigerer Vortrag zu wünschen gelvestn wäre. Nach diesem jungen Dresdener folgte der deutsche die holländische Sprache, worauf Thomas Ferguson, der, wie ich höre, früher brittischer ?Ir- tillerie-ossizier war und, zu Sidney in Neuholland in den Echoos der katholischen Kirche zmückgekehrt, nun seit zwei Jahren Zögling der Propaganda ist» ein englisches Gedicht vortrug, dem von den anwe- senden Engländern grosser Beifall gezollt wurde. Dann kam das Spanische, die catalonische Mund- art und das Portugiesische. Wilhelm Vandercindcn aus dem Haag hielt einen französischen Vortrag; ein Albaner und ein Georgier redeten Inn hellkling- enden Stimmen in ihrer Muttersprache. Demnächst trat ein junger Mohr aus der Landschaft Gedscham auf, um sich im Amharischen, der Volkssprache der Abyssinier, hören zu lassen; ein Laudsmann dess, I- ben, ein junger Mann mit noch sch. luerzerem G^



-sicht und funkelnden Augen, redete Acthiopisch; zwei Aegyptier hielten einen koptischen Dialog. Nun liest sich ein California in der Sprache seiner wilden Landsleute v.nehmen und schloß seine Rede mit einem Gesang der Wilden eines Stammes, den er nach Art jenes Landes statt der Musik mit einer Klapper begleitete. Er wurde gewaltig applaudirt, aber noch weit mehr Interesse erregte nach ihm ein junger Chinese, Joachim Kuo aus der Binnenprovinz Honan, mit seinen barbarischen Monosyllaben. Nachdem ein Imcrikaner aus New-York schöne italienische Terzinen hatte ertönen lassen, sprach ein zweiter Chinese in der Mundart der Provinz Canton, die von den Vewohnern der übrigen Provinzen China's kaum verstanden wird. Zwei andere Chinesen aus Schan-si erschienen in ihrer Nationaltracht, und verbogten sich vor und nach ihrem Vortrage nach chinesischer Sitte bis zur Erde vor den versammelten Eminenzen, Bischöfen und übrigen Zuhörern. Sie ließen sich in der Sprache ihrer Provinz hören und schlossen die Feierlichkeit mit einem wohlklingenden chinesischen Gesang, von dem man jedoch nur das öfter wiederholte feierliche Hallelu jah verstehen konnte. Der Saal erscholl nun von lauschendem Beifallklatschen, worauf endlich der bereits erwähnte kleine Birmane aus Pegu mit einem italienischen Ningraziamento die Zuhörer entlich. Wäichen unb'schreiblichen Eindruck diese ganze Feier-

lichkeit auf mich und auf alle Anwesenden gemacht, vermag ich Ihnen nicht auszudrücken. Gerührt verliessen nicht allein die Katholiken, sondern auch sehr zahlreich anwesende protestantische Fremde das große Welt-Seminar, in dem die Lehrlinge von so verschiedenen Nationen für den Priesterstand und für die Missionen über den ganzen Erdenkreis vorbereitet werden. Ein Franzose rief in der Mitte des Saals aus: »eo>N I« triomplio 6s notrs 6'II« »n« und konnte sich kaum von den Zöglingen trennen. Ein dänischer Dichter, den ich nach der AkH" dcmie sprach, war von Begeisterung hingerissen und wiederholte einmal über das andere: »nur die Welt« stadt Rom kann solche Früchte bringen." Da der Saal die Masse der zuströmenden Zuhörer nicht auf einmal zu fassen vermochte, so ist dieselbe Akademie auch heute wiederholt und wieder vom Cavabinal Mcczofanti und andern hohen Personen mit ihrer Gegenwart deehrt worden.

Am 17. d. M. >vir< 2nk lwr li!«I'6N dür>

Lo«limnuna «iNI»Itön. — Von 6sr Dilution 6or  
 Aiii^Lilielloi! 8cliis8iiljt5lt6 ^u l'aUiiicti gm 6.  
 l<1>1'l'uai' 1841.

Verleger: Ignaz Alois Edler v. Kleinntayr.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

Saurs vom 4. Aschbruar 1841.

Mitt<lv<'s.  
 Vca'tssschulverschreibung. zu 5 v. H. (in CM.) »oL 5^6  
 vetlo detto zu 4 v. H. si» CM.) 99 9j^6  
 ditto detto zu 2 v. H. lin CM.) 80  
 Verloste Obligation. Hofkam^zu5 v.H.) ,oH,j4  
 me. - ObNqac,o«, d. 3w^nqs-^u^/2 v.H./K -  
 „<., Obl.aat. v, Tnro', Vor-/zu2 ,^2 v.H.^ ^ ^.  
 D^l.mit Verlos. v, l..33z für Sooss. (m ^M.) 6?o  
 detto detto v,l.'LZy für 5o fl.(mCM.) 55  
 Wien. Stadt^Nanco-Obl.,ilU2 lj2v.H.si:,CM,) 633j4  
 tetto detiv zu2 v. H.<in CM.) 54  
 ObUgat. der aUgem.und Ung<r. < zu2 ^'^^ ^ 77  
 3>ofkammer, des älter., Lom> X zu 2 U2vH. s 65 !,^2  
 bardischen Schrlden, der in < zu 2 ij4 v. H. ^ 5? iM  
 Florenz und Genua aufge- / zu 2 v. H. V 54  
 uommenei, Arlehen s zu i^^v.H. ) —  
 Central-Casse - Anweif. jährlicher Discynty>j pVt.

IKetreid = Nurchschnittg-Vrnfe

in Laiback am 6. Februar 1841.

Marktpreise.

Sin Wien.	Metzen Weizen	. . . 3 fi. »»	f^.
—	—	Kukuruy . . . 2 „ lo	»
—	—	Halbfrucht . . . —	«
—	—	Korn . . . 2 „ 16	,
—	—	Gnsie. . . 2 „ —	1/4 „
—	—	Hirse . . . 2 „ 4	V4 n
—	—	Heiden . . . ^ >, /i8	^
—	—	Hafer . . . 1 > 20	»

R. N. Notto^ziehungett.

In Gratz am 6. Februar 184.,

63. 57. 6/». 90. 89.

Die nächste Ziehung wird am 20. Februar  
 Mi in Gratz gehalten werden.